

sonderer Rücksicht auf die Schweiz, von *E. A. Stükelberg* sachkundig geschildert und illustriert.

„Huldreich Zwingli“ hat für weitere Kreise dargestellt *Gustav Wunderli* (1897), voller Zuneigung für seinen Helden; durch die vielen wörtlichen Anführungen aus den Werken macht er den Reformator Manchen bekannt, welche sonst ferner stehen. — Eine lehrreiche, tüchtige Monographie, ebenfalls von Verehrung für unsern Reformator getragen, ist die Licentiatenarbeit von *E. Nagel*: *Zwinglis Stellung zur Schrift* (1896).

Die Wiedertäufer kommen noch immer nicht zur Ruhe.

Unermüdlich nimmt sich ihrer *Ludwig Keller* an, ehemals Staatsarchivar zu Münster in Westphalen, jetzt Archivrat in Berlin. Kürzlich erschien von ihm in den Vorträgen und Aufsätzen der Comeniusgesellschaft: *Die Anfänge der Reformation und die Ketzerschulen* (1897). So verdient der Verfasser um die Erschliessung verschütteter Quellen und so interessant diese Arbeit ist, so seltsam kommt mir Einiges darin vor. Die „Schenke“ auf dem Lindenhof, welche Zwinglis Anhänger nach dessen Rückkehr von Baden veranstalten wollen (Nr. 248 meiner Aktensammlung), soll eine Synode oder Kapitelsversammlung von Waldensern sein, die 34 Zuzüger von Höngg und d. E. Abgeordnete von Bruderschaften! Wie viel einfacher erklärt sich diese „Badenschenke“, wenn man die Anschauung von den älteren Reformparteien gar nicht hineinträgt. Es war eine volkstümliche Demonstration für den verehrten Leutpriester infolge bedrohlicher Gerüchte. Ich sehe da weit und breit keine Waldenser, böhmischen Brüder und Piccarden. — Ein grösseres Werk (Philadelphia 1897) ist mir von *A. H. Newman*, dem Professor der Kirchengeschichte in Toronto (Kanada), zugekommen: *A History of Anti-Pedobaptism*, vom Anfang der Kindertaufe bis 1609. Alle Achtung vor dieser gründlichen Litteraturkenntnis der Baptisten und der eindringenden Kritik! Der Verfasser hat z. B. richtig den unlösbaren Konflikt erkannt, der zwischen einer chronologischen Angabe in Kesslers Sabbata und den Akten vorliegt. Im übrigen nehmen sich diese Bleuler, Hottinger, Oggenfuss und Huiuf in dem englischen Gewande recht vergnüglich aus, und doch liegt ja mittelbar eine tiefere historische Beziehung darin ausgesprochen. Zum ersten Mal hat Newman die Täufergeschichte von umfassenderm Gesichtspunkt und Zusammenhang aus vollständig darzustellen versucht, was eben nur unter einem negativen Titel möglich war.

* * *

Eingegangen sind für das Zwinglimuseum:

1. Wappen des Ammanns Ulrich Zwingli (Vaters des Reformators), Siegelabdruck einer Urkunde von 1487, von E.

2. Hebräisch-lateinische Bibel Sebastian Münsters von 1534/35, zwei Folianten, sehr gut erhalten, mit zahlreichen handschriftlichen Einträgen Bullingers; aus Deutschland zurückgekauft.

3. Geschenke des Herrn Professor Dr. Paul Schweizer in Zürich: *a)* Medaillon Zwinglis in Gips, und *b)* Autograph Zwinglis, Brief vom 7. Mai 1524 an Nicolaus von Wattenwyl (vgl. Neujahrsblatt der Stadtbibliothek 1865, S. 12, und Theol. Zeitschrift a. d. Schweiz 1885, S. 232).